



RATING KURZ NOTIERT

Fitch: Positiv für Deutsche Bank

Die Anstrengungen von Christian Sewing und der Deutschen Bank schienen sich auszuzahlen. Zumindest die Analysten von Fitch Ratings sind überzeugt und haben den Ausblick für das Institut gleich um zwei Stufen von negativ auf positiv geändert. Die Überarbeitung spiegelt in erster Linie den Restrukturierungsfortschritt der Bank wider, einschließlich der Beibehaltung des Kostenverlaufs, der erforderlich ist, um kurz- und langfristige Ziele zu erreichen, der Reduzierung von Nicht-Kerngeschäften bei gleichzeitiger Vermeidung von Umsatzabnutzungen in der Kernbank und der Aufrechterhaltung einer angemessenen und über dem Ziel liegenden Kapitalisierung, heißt es in der Mitteilung der Ratingagentur. Allerdings sorgt die Corona-Pandemie noch für ein wenig Unsicherheit. Die Analysten gehen davon aus, dass sich der Trend zu erhöhten Wertminderungsaufwendungen (LICs) und die Herausforderungen auf der Zinsseite noch in den nächsten zwei Jahren fortsetzen werden. Allerdings könnten die Folgen durch eine bessere Leistung im Investmentbanking sowie andere umsatzgenerierende Initiativen (wie die Neubewertung von Einlagen und selektives Kreditwachstum) und Kostensenkungen gemildert werden. Die Ratings wurden noch einmal bestätigt, darunter das Long Term Issuer Default Rating (IDR) bei „BBB“ und das Viability Rating (VR) bei „bbb“.

Moody's warnt deutsche Banken

Den deutschen Banken stehen drastische Anpassungen bevor. Laut der Ratingagentur Moody's müssen diese ihre Kostenbasis weiter kräftig senken, um ein Abrutschen in die Verlustzone zu verhindern. Die Analysten kommen selbst im optimistischen Szenario, in dem sich die seit 2014 vorherrschenden Trends lediglich fortsetzen, zu dem Schluss, dass Einsparungen von rund 10 Prozent nötig wären, um die aktuellen Rentabilitätsniveaus zu halten. Für wahrscheinlicher hält Moody's allerdings ein Szenario aus schwachem Wirtschaftswachstum, anhaltenden Negativzinsen und einer sehr geringen Inflation. In diesem Fall würde sich die Rentabilität des deutschen Bankensystems selbst bei Kostensenkungen um 10 Prozent der Nulllinie annähern.

Um die Rentabilität auf dem aktuellen Niveau zu halten, müssten die deutschen Geldhäuser ihre Kosten um mehr als ein Drittel drücken, erklärten die Analysten.

Ausblick für Bundesländer auf „negativ“ gesenkt

Schlechte Nachrichten für die deutschen Bundesländer: Aufgrund hoher Kosten infolge der Corona-Pandemie hat die Ratingagentur Moody's den Ausblick für ihre Bonitätsbewertung von „stabil“ auf „negativ“ zurückgenommen. Zur Begründung heißt es, dass die wirtschaftliche Erholung in Deutschland im laufenden Jahr nicht ausreichen werde, die Steuereinnahmen 2021 wieder auf das Vorkrisenniveau anzuheben. Hinzu kämen finanzielle Belastungen für die Länder – etwa aus steigenden Personalkosten sowie dem Aufwand für die anhaltenden Maßnahmen zur Ankerbelung der regionalen Wirtschaft. Der Finanzbedarf zur Deckung der erwarteten Defizite dürfte vom geschätzten Höchststand von 41 Milliarden Euro im vergangenen Jahr zwar zurückgehen. Mit prognostizierten 24 Milliarden Euro in diesem und 21 Milliarden Euro im kommenden Jahr dürfte er aber hoch bleiben. Die Marktbedingungen würden es den Ländern derzeit ermöglichen, sich günstig frisches Geld zu beschaffen. Das erleichtere die Refinanzierung fälliger Verbindlichkeiten, so die Agentur.

IKB bei Fitch mit „BBB“

Die Ratingagentur Fitch Rating hat jüngst für die IKB Deutsche Industriebank AG ein Long Term Issuer Default Rating (IDR) von „BBB“ und ein Viability Rating (VR) von „bbb“ veröffentlicht. Der Ausblick ist negativ. Die Bewertung spiegelt das leicht diversifizierte Geschäftsmodell der IKB wider, das sich auf ungesicherte inländische öffentliche Entwicklungskredite und gewerbliche Kredite an Midcap-Unternehmen

konzentriert, heißt es in der Mitteilung. Die Ratings profitierten von der angemessenen Kapitalausstattung der IKB sowie von der Finanzierung und dem Liquiditätsprofil. Der negative Ausblick spiegele die Befürchtung wider, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie wahrscheinlich kurzfristig zu einem Anstieg der Non-Performing-Loan-Ratio (NPL) führen wird.

Hohe Stabilität bei Covered-Bonds-Ratings

Bei den 102 von der Ratingagentur Fitch Ratings bewerteten Covered-Bond-Programmen kam es im vierten Quartal 2020 lediglich zu einer Ratingänderung. Und dabei handelte es sich um eine Heraufstufung um zwei Notches. 87 der Programme verfügten zum 31. Dezember 2020 zudem über einen stabilen Rating Outlook, während der Ausblick für lediglich zwölf Programme negativ war. Das geht aus dem kürzlich von Fitch veröffentlichten „Covered Bonds Protection Dashboards“ hervor. Mit Blick auf die theoretischen Puffer gegenüber einem Issuer Downgrade dominierten im Vergleich zu Ende September 2020 weiterhin die Kategorien „3 Notches“ und „4 Notches“. 16 Programme verfügten über keinen Puffer, wovon zehn der iberischen Halbinsel zuzuordnen waren. Nach Ansicht der Fitch-Analysten weisen Covered-Bond-Ratings eine vergleichsweise hohe Stabilität auf, auch wenn die mittel- bis langfristigen Folgen der Corona-Pandemie 2021 an Bedeutung gewinnen dürften.

Neues Gesetz für Lettland

Die Analysten von Moody's haben sich positiv über einen Parlamentsvorschlag für ein lettisches Covered-Bond-Gesetz geäußert. Eine Umsetzung, die wohl noch im zweiten Quartal 2020 zu erwarten sei, würde gesetzliche Unsicherheiten in Bezug auf lettische Deckungswerte für nicht-lettische Covered Bonds aus dem EU-Ausland – zu denken ist hier vor allem an die baltischen Nachbarländer Estland und Litauen – ausräumen. Im Einzelnen geht es dabei unter anderem um die Nichtanerkennung der Befugnisse des Sachwalters durch lettische Gerichte, die fehlende Aufhebung des Bankgeheimnisses durch den Sachwalter, oder die Übertragung eines lettischen Cover Pools an Dritte.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt das Sachregister 2020 von Immobilien & Finanzierung bei.